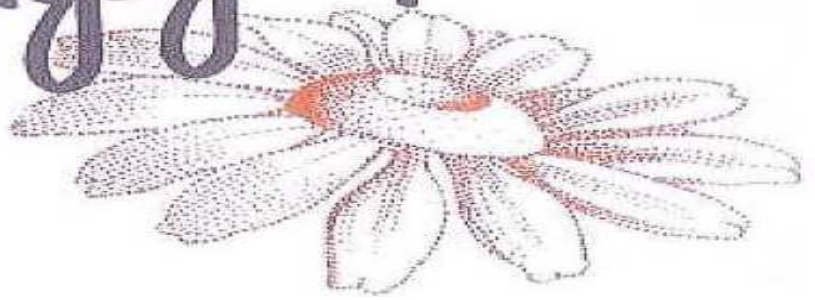


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

02. August 2015 - 18. Sonntag im Jahreskreis - 90. Jahrgang - Nr. 31

Brot
verbindet am stärksten
aus Polen

Nicht nur Brot und Spiele

„Brot und Spiele“ waren für die Herrscher zur Zeit der Römer die Methode, um das Volk auf ihre Seite zu bringen. Für all diejenigen, die dazu bereit waren, einen Despoten zu unterstützen, gab es umsonst Nahrung und den kostenlosen Besuch der Gladiatorenspiele. Der jeweilige Machthaber ließ es sich einiges kosten, um eine möglichst große Anzahl von Menschen auf seine Seite zu bekommen. Vielen ging es dabei mehr um kostenloses Essen und Vergnügen, als um die politische Ausrichtung des reichen Gönners.

Eine ähnliche Vorstellung hatten wohl die vielen Menschen, die Jesus nachgelaufen sind und die ihn gesucht haben. Denn Jesus sagt ihnen darauf: „Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid“ (Joh 6,26). Und Jesus sagt seinen Zuhörern, dass sie sich nicht abmühen sollen „für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird“ (vgl. Joh 6.27).

Mit der Speise, die für das ewige Leben bleibt, weist der Evangelist Johannes hin auf die heilige Eucharistie, die auch schon als Arznei der Unsterblichkeit bezeichnet wurde. Unzählige Kranke, darunter auch chronisch Kranke, haben aus dem Empfang der heiligen Kommunion viel Kraft geschöpft und haben sie als Wegzehrung für das ewige Leben verstanden. So ist der Empfang der hl. Kommunion die Erfüllung einer Beziehung zu Christus, die Krankheit und Leiden nicht ausschließt, sondern in das Leben integriert.

Viele Kranke haben sich mit dem leidenden Christus verglichen, so wie Christus auch mit ihnen im Leiden solidarisch ist. Aus dieser Verbundenheit im Leid kann der Empfang der heiligen Eucharistie wie eine Befreiung wirken. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn sich Jesus seinen Zuhörern selbst als das Brot des Lebens ausgibt: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt wird nie mehr hungern und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben“ (Joh 6,35).

Diese Zusage ist ein Trost für alle, die an sich und an der Welt leiden und die auf eine verlässliche Hilfe und auf ein Zeichen aus der Hand Gottes hoffen.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

Foto: Jane23 / pixelio.de

